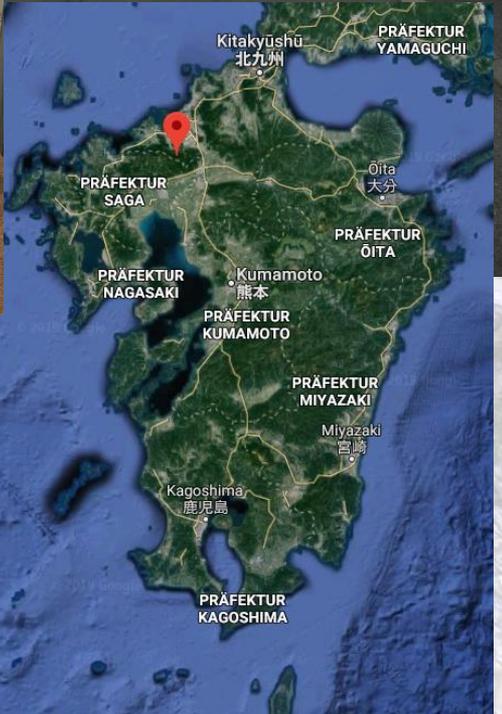




Zurück auf der Insel Kyūshū, zurück in Fukuoka - die Hälfte der Reisezeit liegt bereits hinter uns.



Wir wählten als Unterkunft ein Hotel für Geschäftsleute und Handelsreisende. Es ist interessant, ein Stück vom Alltag der Japaner mitzubekommen und diese ahnen nichts von unserer Tages- und Nachtbeschäftigung.



Am nächsten Morgen brechen wir auf zum Mount Sefuri auf etwa 1000 müNN, jedoch nicht ohne genug Proviant zu kaufen in den allgegenwärtigen Convenience Shops.



Heute begleiten uns die Spezialisten Fujita Hiroyuki und Jiro Kawahara.



Unser Freund und Guide Shintaro Seki überrascht uns mit seiner großartigen Organisation immer wieder.





Die Straße führt stetig bergauf und wir kreuzen mit ihr klare, kühle Bäche. Diese Bäche sind jedoch zu groß und zu breit um *Hynobius naevius* zu finden, ideal sind die schmalen Nebenbäche. Die Eiablage fällt in die Monate März – Mai und die Eisäcke mit bis zu 36 Eiern pro Gelege sollten nicht zu übersehen sein.



Am Bachrand ein erster  
juveniler *Hynobius naevius*.



Wenig später auch ein  
adulter *Hynobius naevius*



Und noch ein *Hynobius naevius*.

Fünf Leute suchen sehr intensiv, meist auf allen Vieren, einen halben Tag und finden zwei Adulte + zwei Juvenile.

Die Geröllfelder reichen tief und viele Steine und Felsen in den Bächen sind nicht verrückbar.

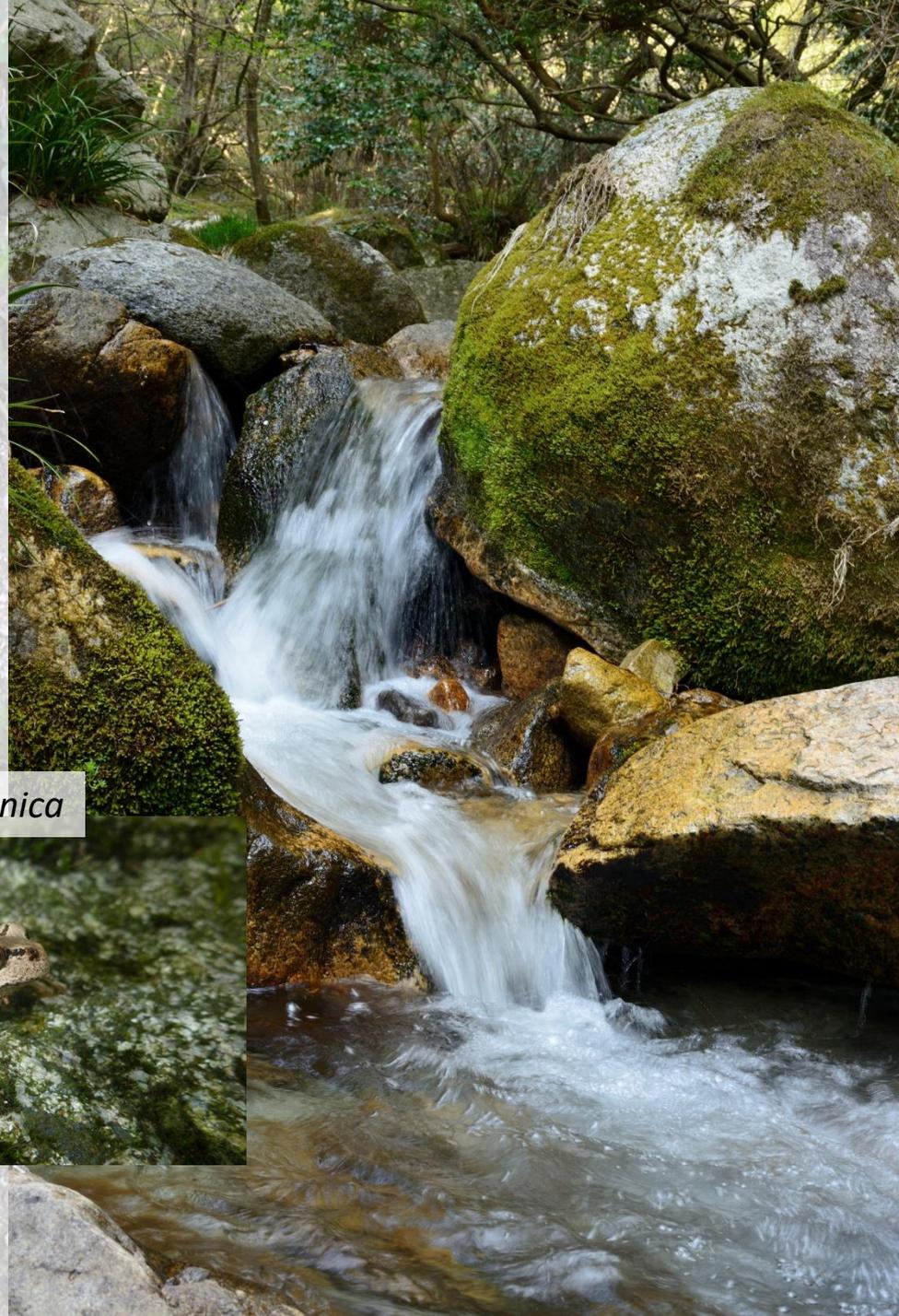
Wie wäre wohl das Ergebnis ohne die Anleitung der erfahrenen, einheimischen Kollegen ausgefallen?



*Hyla japonica*



*Hynobius naevius*, juvenil





Den Abend in Fukuoka verbringen wir mit Seki's Freunden der Gyobu, eine Vereinigung verschiedener Naturfreunde, deren vorrangiges Interesse in den japanischen Süßwasser-Wasserlebewesen liegt. Wenn die Mitglieder der Vereinigung nicht im Feld unterwegs sind,



sitzen sie im Vereinsraum gesellig zusammen oder pflegen die hundert Aquarien mit Fischen, Molchen, Schnecken, Käfern, Muscheln, Schildkröten .... Bis spät in die Nacht haben wir genug Gesprächsstoff und tauschen Erfahrungen aus.

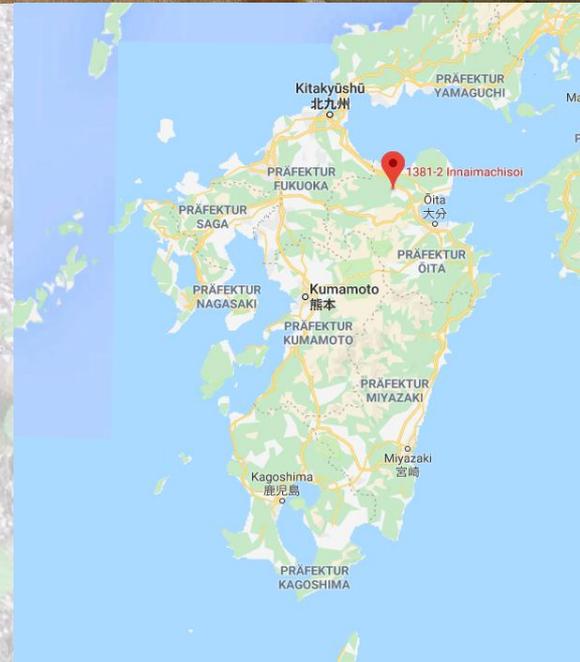




Zeitig am Morgen geht es wieder auf die Straße. Bei der Stadt Usa in der Oita Prefecture gibt es eine ganz besondere Raststation an der der Landstraße - „Michinoeki Innai“



Neben Bonsai und Lebensmitteln soll hier ein Andrias im Aquarium leben. Riesensalamander erreichen auf Kyūshū ihre südwestlichste Verbreitung und sind sehr selten in den wenigen, gut geeigneten Flüssen.





Am Aquarium steht „131,5 cm und 25 kg“, und auch wenn das Tier in seiner Höhle kaum zu sehen ist, will ich das gerne glauben. Außerdem gibt es lebende Medaka Reisfische frisch vom Feld fürs Aquarium und tiefgefrorene Weichschildkröten für den Kochtopf.



Kunststoffpräparat

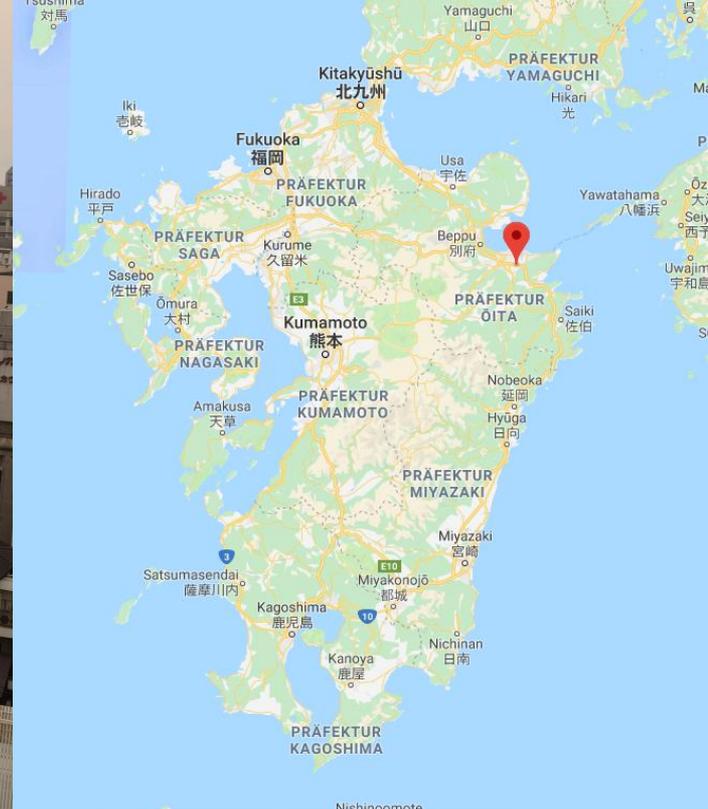




Wir sehen keinen Salamander, am Tag ist das auch eher die Ausnahme.



Unweit von der Michinoeki Innai gibt es ein natürliches Vorkommen, welches auf einen kleinen Flussabschnitt beschränkt ist. Dieses ist allerdings so streng geschützt, dass jede neugierige Annäherung argwöhnisch von den Anwohnern beobachtet wird.



Wir durchqueren die Stadt Ōita, eine große, moderne Industrie- und Hafenstadt, und fahren zu einem kleinen Park am Stadtrand.



Im Dämmerlicht eines überschatteten, schmalen, langsam, fließenden Bachabschnittes sehen wir die ersten Larven zwischen Schlamm und abgestorbenem Laub.





Hynobius dunni  
(Foto Archiv)



Später sehen wir auch noch Larven in einer Überschwemmungswiese und leere Laichsäcke in einem Tümpel der zu einer Tempelanlage gehört. *Hynobius dunni* hatte hier bereits im Januar/Februar Laichzeit und produzierte Laichsäcke mit bis zu 100 Eiern.



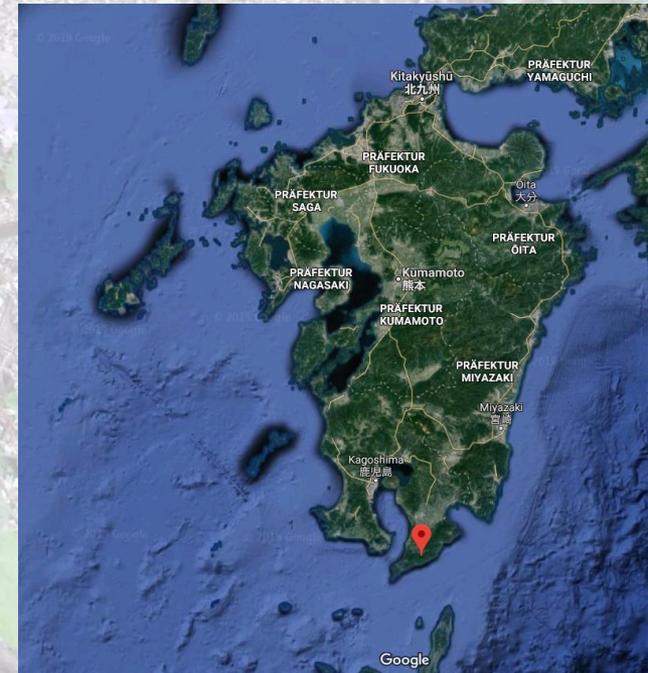
Das Zierbecken in der Tempelanlage ist 1,5 m tief, das Wasser riecht faulig vom verrottendem Laub und hat wenig Sauerstoff, trotzdem ist es ein beliebter Ablaichplatz, wie an den vielen leeren Eisäcken zu sehen ist.



Unser nächstes Ziel ist die Ōsumi-Halbinsel in der Präfektur Kagoshima. Der Straßenverkehr ist zwar hoch, dennoch kommen wir gut von Ort zu Ort und mit einigen Stopps an den beliebten Raststätten wird es nie langweilig.



Dank der vielen Waschsaloons sind wir immer sauber eingekleidet.





Hier im Süden finden wir keine *Cynops* in den Reisfeldern, doch Froschlarven halten sich geballt in den kühleren Zuflüssen der Reisfelder auf. Grund sind die heißen Sommertemperaturen.



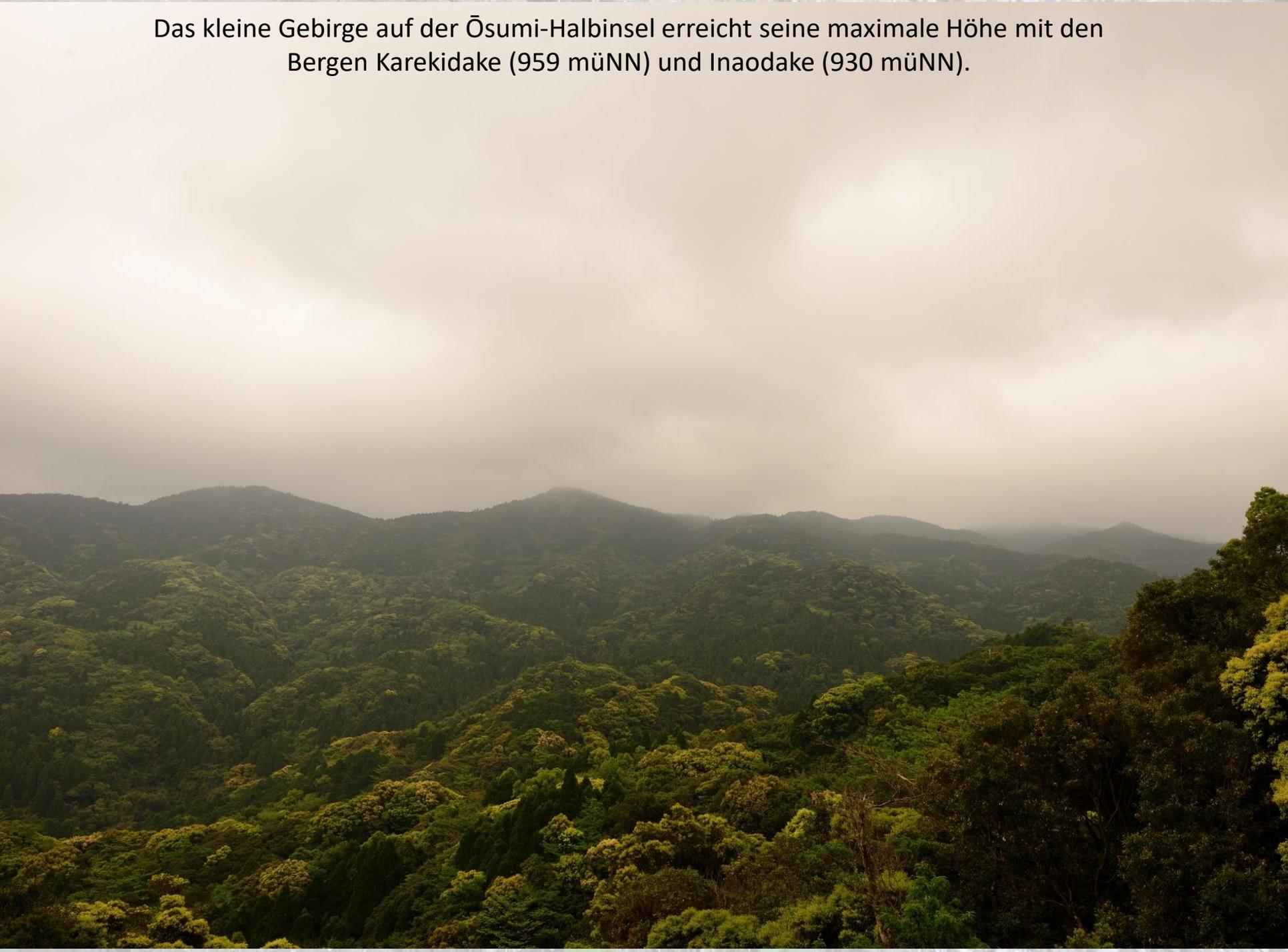


In der Nacht sind an den Reisfeldern *Rhacophorus schlegelii* in Paarungsstimmung.



Zum Schaumnestbau versammeln sich gern auch mehrere Männchen um ein Weibchen (*Rhacophorus schlegelii*).

Das kleine Gebirge auf der Ōsumi-Halbinsel erreicht seine maximale Höhe mit den Bergen Karekidake (959 müNN) und Inaodake (930 müNN).



Noch in der Nacht fahren wir die Gebirgsstraßen bergauf und inspizieren Regenwasserkanäle und Staubecken.



Oberhalb 300 müNN entdecken wir dort erst *Cynops pyrrhogaster*, diesmal die südliche genetische Form.  
Die Männchen befinden sich deutlich in der Paarungszeit.



Weibchen *Cynops pyrrhogaster*



Männchen *Cynops pyrrhogaster*



Zwischen 380 und 810 m Höhe sind auf der Ōsumi-Halbinsel, genauer im Teil der Kimotsuki-Halbinsel, nur 16 Fundorte für *Hynobius osumiensis* bekannt. Aus diesem Grund ist die Art streng geschützt und bewacht.





In der Nacht werden wir nicht fündig und am nächsten Tag findet Joachim nur eine einjährige Larve nach zweistündiger Suche in einer flachen Bachzone. Viele Larven metamorphosieren im gleichen Jahr, nur einige im folgenden Jahr. Das Auffinden adulter *Hynobius osumiensis* ist sehr schwierig. Für uns war es heute unmöglich!

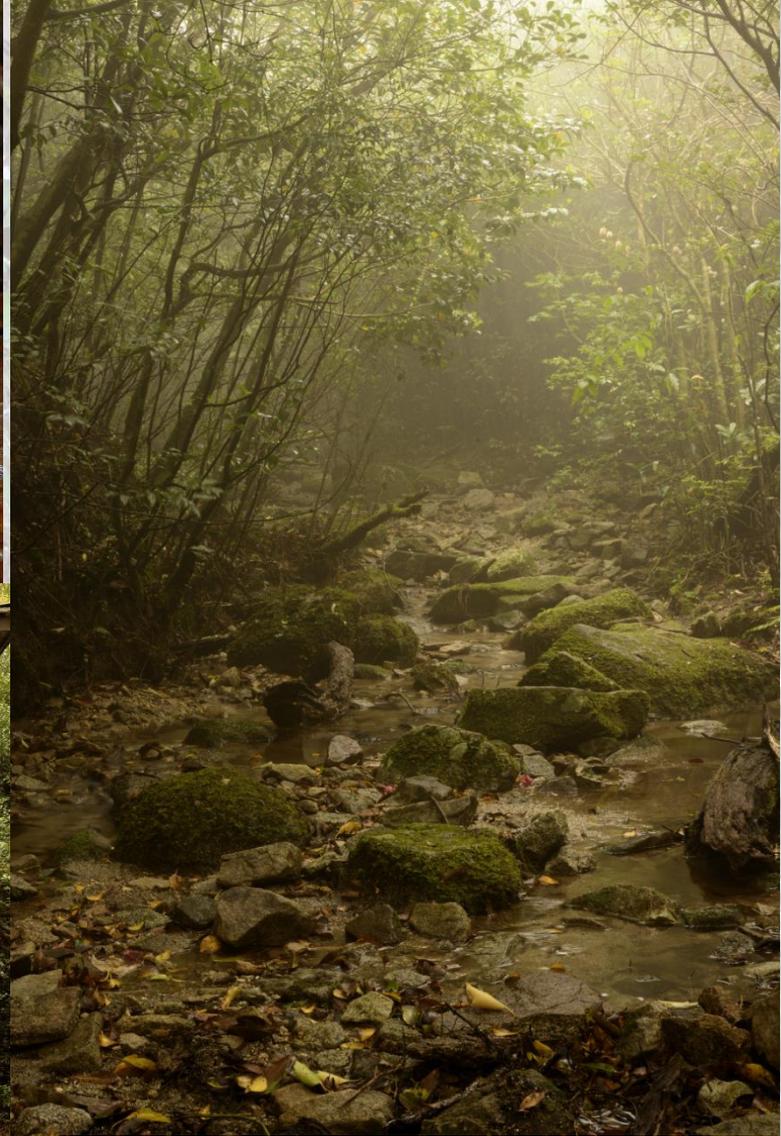




*Hynobius osumiensis*

Die Laichzeit war bereits im Februar/März und die nichtbesonders großen *Hynobius* heften ihre durchschnittlich 15 Eier enthaltenden Laichsäcke unter Steine im Bach. Danach wandern sie in die umliegenden Verstecke am feuchten Bachrand und Verstecke gibt es hier unendlich viele.





Rein rechnerisch haben drei erfahrene Spezialisten x 1 Stunde Suche in der Nacht + 3 Stunden Suche am Tag = eine Larve in insgesamt 12 Stunden gefunden. (von der langen Anreise abgesehen). Aber die faszinierende Natur entschädigt für Strapazen.

Bei allen Enttäuschungen und Beschwerlichkeiten ist es immer wichtig, bei guter Laune zu bleiben. Die große Vielfalt der überaus schmackhaften Fertiggerichte in den allorts anzutreffenden 24/7 Convenience stores sind ein sehr wichtiger Baustein dafür. Das ist mir auch einmal ein ganzseitiges Foto hier wert.





Auf dem Weg zum Gipfel des Inaodake liegt ein Besucherzentrum, welches die Besonderheiten dieses umgebenden Lorbeerwaldes beleuchtet. Es ist wenig los an diesem Tag und die

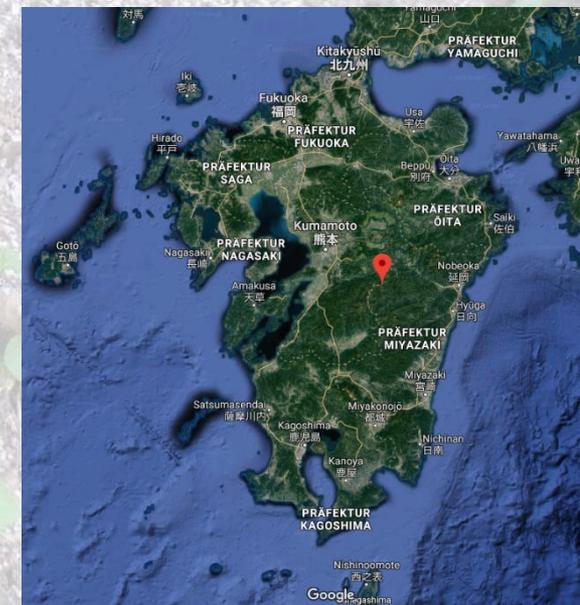


Museumspädagogen nehmen sich Zeit für uns. Lebende Molche gab es keine, dafür aber Hirschkäfer.





Am heutigen Tag sitzen wir bis zum Abend nur im Auto, um von der Kagoshima Präfektur nach Kumamoto zu fahren. Die Strecke ist stellenweise sehr schön. Wir fahren an der Sakurajimaakamizuchō-Vulkaninsel vorbei und sehen in der Ferne die Berge des Kirishima Kinkowan Nationalparks. Unser Hotel, ein Business Hotel, liegt nahe am Bahnhof und dem Tsuboi- und Shirakawa-Fluss. Den Abend verbringen wir im Shopping Center und probieren verschiedene Udon Suppe im Restaurant Keika und zum Schluss noch einen Kaffee und ein Eis im Seattle's Best. Dieser entspannte und ziellose Abend ist auch mal wichtig und bleibt mir in Erinnerung.



Nach dem Frühstück fahren wir einige Kilometer nach Osten in die Präfektur Miyazaki und dort ins Gokase Hochland. Hier ist der südlichste Skihang Japans und dementsprechend ist die Infrastruktur bis in die 1600 müNN gut ausgebaut. Gegenwärtig ist Frühling und die Temperaturen selbst zur Mittagszeit noch recht kühl.



Im Bereich oberhalb 1000 müNN liegt im Winter viel Schnee, aber die Bäche gefrieren nie vollständig. Mitte April - Anfang Mai gehen *Hynobius ikioi* in die Bäche, um abzulaichen. Die Zeit ist optimal für eine Suche!





Bereits vor Beginn der Reise organisierten wir ein Treffen mit der japanischen Salamander Society in diesen Bergen, denn diese Salamander dürfen nicht ohne Genehmigung aufgesucht werden. Danke an Shinpei Ochi, Koshiro Eto, Okamoto M., Jiro Kawahara und einem einheimischen Führer für die gemeinsame Suche!



Trotz der Übermacht an Spezialisten dauerte es einige Zeit, *Hynobius ikioi* am Bachrand auszumachen.



Adulte *Hynobius ikioi* entfernen sich nie mehr als zwei Meter vom Bach und wenn sie nicht im Wasser sind, verstecken sie sich unter toten Baumstämmen, Laub und Steinen.

Im Oberlauf des Baches sind die Steine noch kleiner und lassen sich bewegen, allerdings ist der Aufstieg umso beschwerlicher durch das zerklüftete Tal. Eisäcke sollten um diese Jahreszeit angeheftet unter Steinen sein, aber wo nur?

Wir sind im Quellbereich eines Baches angekommen und tatsächlich lässt sich hier noch ein weiterer *Hynobius ikioi* finden. Ringsum ist der Waldboden von Hirschwild kahl gefressen. Wenn diese Hirsche nicht bald intensiv bejagt, wird es zu Erosion kommen, die Bäche werden verschlammen und nicht mehr als Lebensraum der anspruchsvollen Salamandern genügen.





*Hynobius steinegeri* kommt synthop mit *Hynobius ikioi* vor, bewohnt jedoch andere Gewässerzonen.

*Hynobius ikioi*



*Hynobius steinegeri*



*Hynobius ikioi*



*Hynobius ikioi* metamorphosieren im Frühherbst, oder im darauf folgenden Frühjahr. Die Larven stehen in keiner Konkurrenz mit Larven von *Hynobius steinegeri*.



*Hynobius ikioi*



Wir verabschieden uns von Seki, denn er muss zurück in sein Aquarium nach Kyoto. Wir werden ihn in wenigen Tagen dort wiedersehen. Nach dem sehr traditionellen Abendessen im urigen Gästehaus gehen wir bei Dunkelheit noch mal vor die Tür. Wir wollen die nahegelegenen Kleingewässer inspizieren.



Mindestens hundert *Cynops pyrrhogaster* tummeln sich in der Nacht in einem schmalen Graben zusammen mit drei mal so vielen *Rana* Kaulquappen. Dies ist die zentrale genetische Form von *Cynops pyrrhogaster*. Männchen →



Beachtlich ist, dass es 98% nur Männchen sind und am nächsten Tag kein einziger Molch mehr in diesem übersichtlichen Graben zu sehen ist, denn da haben sie sich in die tiefere Schlammschicht vergraben. Weibchen →



Zur Nacht beziehen wir zwei Schlafräume und ich befürchte, dass es eng wird. Aus Rücksicht auf die Kollegen, mein eventuelles Schnarchen und weil ich nicht in geheizten Räumen schlafen kann, beziehe ich einen separaten Raum in einem anderen Teil des Hauses und bekomme deshalb nicht mit, wie unser bayrisches Gastgeschenk, ein hochprozentiger Bärwurz-Schnaps, noch am selben Abend ausgetrunken wird. Am nächsten Morgen bin ich der Erste im Bad und weil sich noch lange nichts regt im Haus, spaziere ich durch den Ort und sehe, wie das Dorf erwacht. Das war unsere letzte Station auf Kyūshū, die restlichen Tage der Reise sind noch ungeplant und Joachim und ich werden improvisieren.

**Ende Teil 3**

